

## **Entwicklungszusammenarbeit und zwischenkirchlicher Austausch**

### **Konzept**

Von Kirchenrat und Pastoralraumteam einvernehmlich verabschiedet  
am 9. November 2011

## **Inhalt**

1. Ausgangslage
  - 1.1 Gegenstand und Abgrenzung
  - 1.2 Inhalt und Ziel
  - 1.3 Entwicklungszusammenarbeit in der Katholischen Kirche Luzern
  - 1.4 Historie
  
2. Grundlegung: Übergeordnete Prinzipien – Warum Entwicklungszusammenarbeit?
  - 2.1. Grundlagen heutiger Entwicklungszusammenarbeit
  - 2.2 Theologische Begründung
  - 2.3 Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit in der Katholischen Kirche Luzern
  
3. Thematische Dimensionen
  - 3.1 Bewusstseinsbildung und zwischenkirchlicher Austausch
  - 3.2. Beschaffung / Investition / Unterhalt – Fairer Handel
  
4. Ist-Zustand
  
5. Ziele
  - 5.1 Ziele Bewusstseinsbildung / Zwischenkirchlicher Austausch
  - 5.2 Ziele Beschaffung / Investition / Unterhalt – Fairer Handel
  - 5.3 Ziele Finanzen / Finanzielle Solidarität / Projektunterstützung
  - 5.4 Ziele Politik
  
6. Umsetzungsplan
  
7. Kosten
  
8. Evaluation

Anmerkungen

Anhang

## 1. Ausgangslage

### 1.1 Gegenstand und Abgrenzung

Entwicklungszusammenarbeit wird im Folgenden Verstanden als das auf Partnerschaftlichkeit und Dialog beruhende solidarische, geistige und materielle Engagement der Kirche zur Schaffung nachhaltiger globaler Gerechtigkeit. Die Kirche setzt sich in den entwicklungs-schwachen Ländern des Südens ein zur Verbesserung der Lebensbedingungen benachteiligter Menschen sowie zur Förderung eines Lebens in Fülle für alle (Joh 10,10) nach den Prinzipien von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.<sup>1</sup>

Die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit grenzt sich ab von der Sozialdiakonie (Gerechtigkeit im Inland) und vom Bereich Migration / Integration (Zwischenbereich global und national)

### 1.2 Inhalt und Ziel

Das vorliegende Konzept befasst sich mit der zukünftigen Ausgestaltung der Entwicklungszusammenarbeit in der Katholischen Kirche Luzern. Der Begriff der Entwicklungszusammenarbeit beschränkt sich darin nicht allein auf die bisher geübte finanzielle Unterstützung von Projekten in wirtschaftlich benachteiligten bzw. wenig entwickelten Ländern des Südens, sondern wird weiter gefasst. Insbesondere umfasst er auch die Themenbereiche Bewusstseinsbildung (Information und Sensibilisierung), zwischenkirchlicher Austausch und strukturelle Solidarität (Fairer Handel, Beschaffungswesen) sowie das entsprechende politische Engagement der Kirche.

Das vorliegende Konzept klärt insbesondere die Grundlagen des Engagements der Katholischen Kirche Luzern in der Entwicklungszusammenarbeit, benennt die thematischen Dimensionen, erfasst das bisherige und derzeitige Engagement (Ist-Zustand), formuliert Ziele sowie Strategien und Massnahmen zur Zielerreichung und legt einen zeitlichen Fahrplan zu deren Umsetzung fest. Das Konzept berücksichtigt die gültigen Konzepte und Planungsinstrumente der Kirchgemeinde und des Pastoralraums.<sup>2</sup> Es behandelt die Entwicklungszusammenarbeit als ganzheitliches Themenfeld, das in die Gesamtstrategie der Katholischen Kirche Luzern integriert ist und mit den Pastoralen Grundprozessen und den Unterstützungsprozessen harmoniert.

### 1.3 Entwicklungszusammenarbeit in der Katholischen Kirche Luzern

Die Katholische Kirche Luzern (d.h. die Katholische Kirchengemeinde Luzern und der Pastoralraum bzw. das Dekanat Luzern) engagiert sich seit Ende der 60er Jahre systematisch in der Entwicklungszusammenarbeit. Ausgehend von einer Initiative des späteren Fastenopferdirektors Ferdinand Luthiger (1984-1995) verpflichtete sich der Grosse Kirchenrat 1969 zu einem jährlichen Beitrag „als Hilfe an die Länder der Dritten Welt (Entwicklungshilfe)“<sup>3</sup> Über die Höhe des Beitrags wird im Protokoll lediglich vermerkt, dass er „jährlich im Voranschlag festzusetzen“ sei.<sup>4</sup> Die vorbereitende Kommission hatte dem Grossen Kirchenrat diesbezüglich vorgeschlagen, den jährlichen Beitrag „später, je nach Finanzlage, bis auf 5% zu erhöhen“.<sup>5</sup>

Der 1969 beschlossene Entwicklungshilfebeitrag bewegte sich zwischen 1972 und 2010 zwischen 0,8% bis 2,9% des Totalaufwands, was den jeweiligen finanziellen Möglichkeiten entsprach.<sup>6</sup> Für die Verteilung der Gelder war die bis 2010 bestehende Entwicklungshilfe-Kommission des Grossen Kirchenrates zuständig.<sup>7</sup>

Im Rahmen der neuen Gemeindeordnung und des daraus hervorgegangenen Kommissionen-Konzepts besteht seit Januar 2011 die Doppelratskommission „Entwicklungszusammenarbeit“ mit dem Auftrag, Fragen der Entwicklungszusammenarbeit breit anzugehen. Die

Kommission ist dabei nicht mehr wie die bisherige Entwicklungshilfe-Kommission primär ein Instrument, das zuhanden des Kirchenrates jährlich einen Vorschlag zur Verteilung der Entwicklungshilfegelder erarbeitet, sondern sie besitzt neu einen *thematischen Fokus*, übt eine *Antennenfunktion* aus und fungiert als *Echoraum*.<sup>8</sup>

Im Dezember 2010 lancierte die Fraktion St. Maria / St. Paul ein Postulat zuhanden des Kirchenrates „betreffend stärkere Gewichtung der Entwicklungszusammenarbeit in der Kirchgemeinde Luzern“.<sup>9</sup> Angesichts der „besser budgetierten Steuereinnahmen“ sei es „Zeit zu überprüfen, ob die bisherigen, gewohnheitsmässig budgetierten 380'000 Franken ... für seriös geprüfte Budgets der Entwicklungszusammenarbeit nicht erhöht werden sollen, und ob neue Elemente einer zeitgemässen Entwicklungszusammenarbeit ... vermehrt berücksichtigt und in den Pfarreien und Kirchgemeinde gefördert werden sollen.“<sup>10</sup>

Im April/Mai 2011 erteilen der Kirchenrat und das Pastoralraumteam den Auftrag zur Erarbeitung eines Konzepts "Entwicklungszusammenarbeit und zwischenkirchliche Austausch"<sup>11</sup>

#### 1.4 Historie

- 1967: Motion von Ferdinand Luthiger im Grossen Kirchenrat.<sup>12</sup>
- 1969: beschliesst der Grosse Kirchenrat,
  - o dass sich die Kirchgemeinde grundsätzlich zu einem jährlichen Beitrag „als Hilfe an die Länder der Dritten Welt (Entwicklungshilfe)“ verpflichtet;
  - o dass die Höhe des Beitrags jeweils mit dem Voranschlag festgesetzt wird;
  - o dass eine Kommission eingesetzt wird, die dazu einen Vorschlag für die Höhe des Beitrags und die „Art des Entwicklungsprojekts“ zu unterbreiten hat.<sup>13</sup>
- 1970-2010: Jährlicher Beitrag zur Entwicklungshilfe der Kirchgemeinde „im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten“.
- 1974 unterbreitete der Kirchenrat das Engagement für die Entwicklungszusammenarbeit den Stimmberechtigten in einer Volksabstimmung. Die grosse Mehrheit der Ja-Stimmen legitimierte die Kirchgemeinde, einen jährlichen Beitrag „im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten“ zu sprechen.
- Dezember 2010: Postulat der Fraktion St. Maria I St. Paul „Betr. stärkere Gewichtung der Entwicklungszusammenarbeit in der Kirchgemeinde Luzern“<sup>14</sup>
- Januar 2011: Im Rahmen des neu in Kraft tretenden Kommissionenkonzepts (als Folge des neuen Gemeindeordnung) wurde eine Doppelratskommission „Entwicklungszusammenarbeit“ mit dem Auftrag gebildet, die Fragen der Entwicklungszusammenarbeit breit anzugehen.
- April/Mai 2011: Der Kirchenrat und das Pastoralraumteam erteilen den Auftrag zur Erarbeitung eines Konzepts "Entwicklungszusammenarbeit und zwischenkirchliche Austausch"<sup>15</sup>

## 2. Grundlegung: Übergeordnete Prinzipien – Warum Entwicklungszusammenarbeit?

### 2.1. Grundlagen heutiger Entwicklungszusammenarbeit

#### Ziele und Inhalte

Entwicklungszusammenarbeit – sowohl kirchliche wie nichtkirchliche – strebt ein menschenwürdiges Leben für alle in Gerechtigkeit und Frieden in einer intakten Umwelt an. Sie basiert auf der unveräusserlichen Würde eines jeden Menschen.<sup>16</sup>

Entwicklungszusammenarbeit ermöglicht Entwicklung in einer ganzheitlich-menschlichen Perspektive. Ihre übergeordneten Ziele bestehen darin,

- für Frieden und Gerechtigkeit (insbesondere Menschenrechte) einzustehen
- für eine gerechte Verteilung der Güter einzustehen
- Nahrungs- und Existenzsicherheit zu gewährleisten
- Lebensgrundlagen zu bewahren

Inhaltlich richten sich die Schwerpunkte heutiger Entwicklungszusammenarbeit nach den Millenniums-Entwicklungszielen der Vereinten Nationen aus dem Jahr 2000. Diese verfolgen das primäre Ziel, die Zahl der Menschen, die in Armut (d.h. von weniger als einem US-Dollar pro Tag) leben, sowie den Anteil der Menschen, die unter Hunger leiden, um die Hälfte zu senken.<sup>17</sup>

#### Formale Kriterien

In formaler Hinsicht ist jede Form von Entwicklungszusammenarbeit wirtschaftlich, ökologisch und sozial nachhaltig sowie partnerschaftlich.

#### Paradigmenwechsel

Dabei ist zu beobachten, dass sowohl in Entwicklungszusammenarbeit als auch in der Entwicklungspolitik ein Paradigmenwechsel im Gange ist, der sich am Konzept einer „Zusammenarbeit zwischen Gleichberechtigten“ orientiert. Konkret bedeutet das, dass man „aus der Geber-Nehmer-Position herauskommen und zu einer partnerschaftlichen Kooperation gelangen“ muss. Die neuen Strategien müssen „sich an den tatsächlichen Bedürfnissen der Empfängerländer und -regionen orientieren und auf einem echten Dialog aufbauen.“<sup>18</sup>

Erste Anzeichen eines Wandels im Verständnis von Entwicklungszusammenarbeit zeigen sich seit den 60er Jahren. In der Folge wird die Entwicklungshilfe zur Entwicklungszusammenarbeit zwischen gleichberechtigten Partnern. Entwicklungszusammenarbeit will nicht mehr länger Abhängigkeiten durch einseitige Geldspenden und technische, intellektuelle oder geistige Hilfeleistungen schaffen, sondern ist primär *Hilfe zur Selbsthilfe*. Zeitgemäss verstandene Entwicklungszusammenarbeit befähigt Menschen, sich selbständig, in eigener Verantwortung und in ihrem ursprünglichen Lebenskontext ein Leben in Würde zu gestalten.<sup>19</sup>

#### Global denken, lokal handeln

In einer Welt, die den Gesetzmässigkeiten der Globalisierung unterworfen ist, sind auch die ökonomischen, ökologischen und sozialen Probleme global. Eine lokale Organisation wie die Katholische Kirche Luzern aber kann die Probleme der Welt nicht im lokalen Kontext und im Alleingang lösen. Doch sie kann die ihr zur Verfügung stehenden Mittel und Instrumente innerhalb ihres Handlungskreises so wirksam wie möglich einsetzen und damit einen lokalen Beitrag zur Lösung von globalen Problemen leisten.

Daraus lässt sich der Grundsatz „global denken, lokal handeln“ ableiten. Konkret bedeutet er, globale Probleme zu lokalen Problemen machen und im Rahmen der lokalen Möglichkeiten entsprechend zu handeln, das heisst, Handlungsoptionen zu wählen, die innerhalb des eigenen Einfluss- und Kompetenzbereichs liegen. „Global denken, lokal handeln“ heisst tun, was wir tun können und müssen.

Dieser methodische Grundsatz gilt auch für die Katholische Kirche Luzern. Er definiert den Wirkungsradius ihres Engagements in der Entwicklungszusammenarbeit.<sup>20</sup>

## 2.2 Theologische Begründung (Entwicklungszusammenarbeit aus kirchlicher Sicht)<sup>21</sup>

Entwicklungszusammenarbeit ist auch Aufgabe der katholischen Kirche. Sie ist gerade für Ortskirchen in wirtschaftlich eher bevorzugten Weltgegenden ein Gebot der Glaubwürdigkeit.<sup>22</sup>

### Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung

Kirchliche Entwicklungszusammenarbeit will zur Verwirklichung von Gerechtigkeit und Frieden und zur Bewahrung der Schöpfung auf weltweiter Ebene beitragen. Die spezifisch christliche Perspektive besteht in der die vorrangigen „Option für die Armen“ und Benachteiligten. Diese Option wird greifbar in der Solidarität zwischen allen Menschen, über politische, geografische, kulturelle, soziale und religiöse Grenzen hinweg. Grundlegend ist die Überzeugung, dass sich in jedem Menschen das Bild Gottes sichtbar wird und daher alle über eine eigene, unveräusserliche Personenwürde verfügen.<sup>23</sup>

### Die Verantwortung einer solidarischen Gemeinschaft

Die Enzyklika Populorum Progressio (1967), die als Magna Charta der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit gilt, betont die Pflicht zur Solidarität, „um so eine echte Gemeinschaft unter den Völkern zu stiften“ (PP 43).<sup>24</sup> Das päpstliche Schreiben ruft auf zum gemeinsamen „Werk in Fragen der Entwicklung, einer umfassenden für jeden Menschen, einer solidarischen für die Menschheit“. (PP 5)

Die Synode 72 versteht „das Christsein und die Gemeinschaft mit Christus als Verantwortung für den Frieden der Welt: für die gerechte Entwicklung aller Völker, für die Verkündigung der Frohbotschaft und für den Dienst an den jungen Kirchen.“<sup>25</sup> Entwicklung sei ein Prozess, „der die Menschen befähigt, eine Gesellschaft zu schaffen, in welcher sie ohne Angst vor Armut, Hunger und Unterdrückung jeglicher Art leben können, die besonderen Gaben, die ihnen zu eigen sind, zu entfalten und ihre individuelle Verantwortung – durch die Teilnahme am wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben der Menschheit – zu übernehmen“<sup>26</sup>

Die Synode begründet die Entwicklung mit dem „Gebot der Nächstenliebe und der Gerechtigkeit“. Diese „geben dem Einsatz für die so verstandene Entwicklung ihre tiefste Dimension. Jeder Einzelne und die Kirche als Ganzes haben deshalb in Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens ihren Beitrag zu leisten.“<sup>27</sup>

Die Erste Europäische Ökumenische Versammlung von Basel betrachten wir „es als Skandal und Verbrechen, dass jährlich Millionen von Menschen in einer Welt verhungern, die genügend Güter hat und genug Nahrungsmittel für alle haben könnte“<sup>28</sup>. Sie verpflichtete sich, „unsere Ressourcen miteinander zu teilen“ und „bevorzugt für die Armen, Unterdrückten und Machtlosen einzutreten. Wir werden uns für eine neue Weltwirtschaftsordnung einsetzen.“<sup>29</sup>

Gestützt auf die kirchliche Soziallehre sind vier Prinzipien für die Entwicklungszusammenarbeit von besonderer Bedeutung:

1. Personalitätsprinzip<sup>30</sup>
2. Solidaritätsprinzip<sup>31</sup>
3. Gemeinwohlprinzip<sup>32</sup>
4. Subsidiaritätsprinzip<sup>33</sup>

## 2.3 Grundlagen der Entwicklungszusammenarbeit in der Katholischen Kirche Luzern

### Solidarität

Indem sich die Katholische Kirche Luzern in ihrem Leitbild als „menschennah“ bezeichnet, stützt sie sich auf das Personalprinzip und betont den direkten Bezug zum Solidaritätsprinzip: „Wir leben und arbeiten solidarisch. Das heisst für uns: Wir lassen uns vorrangig von der Option für die Benachteiligten leiten und richten unsere Angebote und Dienstleistungen danach aus.“<sup>34</sup>

### Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung

In übergeordneter inhaltlicher Sicht setzt sich die Kirche Stadt Luzern „mutig“ ein „für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. „Das heisst für uns: Wir ergreifen Partei, nehmen Stellung und handeln“.<sup>35</sup>

Diese Haltung hat Konsequenzen auf das Engagement der Kirche Stadt Luzern für die Entwicklung: „Wir unterstützen hier und in anderen Teilen der Welt Menschen in Not. Das heisst für uns: Wir pflegen eine überlegte und verbindliche Unterstützungspraxis.“<sup>36</sup>

### Subsidiarität

In Anlehnung an ein zentrales Element der katholischen Soziallehre, (Subsidiaritätsprinzip) benennt das Leitbild eine Kernstrategie der Tätigkeit der Katholischen Kirche Luzern: „Wir sind subsidiär tätig. Das heisst für uns: Wir konzentrieren uns auf jene Aufgaben, bei denen wir mit unserem Beitrag die bestmögliche Wirkung erzielen.“<sup>37</sup> Dieser Grundsatz ist im komplexen Feld der Entwicklungszusammenarbeit von zentraler Bedeutung, insbesondere im Bereich der finanziellen Solidarität, die durch die finanzielle Unterstützung von Entwicklungshilfeprojekten geübt wird.

## 3. Thematische Dimensionen (Tätigkeitsbereiche)

Es sind vier thematische Dimensionen der Entwicklungszusammenarbeit zu unterscheiden:

1. Bewusstseinsbildung und zwischenkirchlicher Austausch
2. Fairer Handel / Soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit
3. Finanzielle Solidarität / Projektunterstützung
4. Politik / Politisches Engagement

Diese Dimensionen stehen in engem Verhältnis zueinander. Sie sind inhaltlich miteinander verbunden und überschneiden sich thematisch. Eine hermetische Abgrenzung der vier genannten Dimensionen ist weder realistisch noch wünschbar.

### 3.1 *Bewusstseinsbildung und zwischenkirchlicher Austausch*

Zur nachhaltigen Förderung des solidarischen Bewusstseins und einer entsprechenden solidarischen Haltung bedarf es der Sensibilisierung und Information. Dabei versteht sich die Kirche durchaus „als meinungsbildende Kraft in gesellschaftlichen Fragen (Migration, Entwicklungshilfe, Handelsregulierung) und als Akteurin im kulturellen Bereich (Austausch, Sprache von Pfarreiblattartikeln...).“<sup>38</sup>

### Thematische Schwerpunkte der Bewusstseinsbildung

- Ekklesiologische Dimension (Christsein, Kirchengemeinschaft, Kirchenmodelle in anderen Ländern)
- Gerechtigkeit, Frieden, Ökologie: „Zur wirksamen Pflege der solidarischen Haltung bedarf es der stetigen *Information und Sensibilisierung* zu den weltweiten Aspekten von Gerechtigkeit, Frieden und Ökologie.“<sup>39</sup>

### Formen der Bewusstseinsbildung

- Information
  - o in Medien (Pfarreiblatt / Website)
  - o durch Öffentliche Veranstaltungen
  - o in Gottesdiensten
  - o durch öffentliche Aktivitäten und Aktionen (auch politische)
- Austausch „Neben der medialen Information spielt auch die *direkte Begegnung* mit Menschen aus anderen Kulturen und Kontinenten eine wichtige Rolle, sei es durch gegenseitige Besuche, berufliche Austausche oder in anderen Formen.“<sup>40</sup>  
Der zwischenkirchliche Austausch lebt wesentlich von Partnerschaftlichkeit und Dialog. Es ist kein eindimensionaler Geld- oder Wissenstransfer.

### Zwischenkirchlicher Austausch

Die Kirche als Ganze ist eine solidarische Gemeinschaft. Sie existiert in gleichberechtigten Lokalkirchen als Kirchen vor Ort.<sup>41</sup>

Zwischen den Ortskirchen und ihren Gläubigen gibt es einen solidarischen Austausch im Sinne einer zweifachen Solidarität:

- materielle Solidarität: Finanzielle Unterstützung von kirchlichen Strukturen und Projekten in wirtschaftlich benachteiligten Regionen der Welt (vor allem in der Dritten Welt).
- geistig-spirituelle Solidarität: Auseinandersetzung mit sozialen, wirtschaftlichen, politischen, ökologischen und kulturellen Lebenskontexten von Schwesterkirchen.

### Solidarisches Handeln

Das Bewusstsein kirchlicher Solidarität findet ihren Ausdruck in einer entsprechenden solidarischen Haltung, die sich nicht nur auf einen rein kirchlichen Bereich beschränkt, sondern über deren Grenzen hinaus Früchte trägt. Solidarisches Handeln kennt keine religiösen, kulturellen oder ethnischen Grenzen. (vgl. Pt. 3.3., finanzielle Solidarität)

### *3.2. Beschaffung / Investition / Unterhalt – Fairer Handel*

Wenn wir billige Produkte aus dem Ausland einkaufen, hat dies oft eine Kehrseite. Viele dieser Waren wurden unter menschenverachtenden Bedingungen hergestellt: ausbeuterische Löhne, 70-Stundenwochen, Arbeitsbedingungen, die die Gesundheit zerstören oder Kinderarbeit.

Aus diesen Gründen müssen auch Gemeinwesen und kirchliche Institutionen und Körperschaften wie die Katholische Kirche Luzern beim Einkauf von Gütern und Dienstleistungen auf faire Produktionsbedingungen achten. Nur wenn eine Nachfrage nach fair produzierten Gütern besteht, werden diese auf dem Markt auch angeboten. Wir stehen deshalb in der Verantwortung.<sup>42</sup>

Zur strukturellen Solidarität zwischen Ländern und Kontinenten gehört nebst der Gestaltung politischer und kultureller Verhältnisse, die von Dialog auf Augenhöhe und echter Partnerschaftlichkeit leben, auch die Pflege wirtschaftlicher Beziehungen, die auf gleichen Chancen und gerechtem Handel beruhen. „Dazu gibt es konkrete Handlungsmöglichkeiten für die Kirche als Konsumentin (Kauf von Fairtrade-Produkten; Beachtung des ökologischen Fussabdrucks und von sozialen Labels bei Produkten)“<sup>43</sup>.

Die Katholische Kirche Luzern kann ihr Beschaffungswesen Luzern wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltig gestalten. Dazu gehört, dass – wo immer möglich – fair und sozial verträglich produzierte und gehandelte Produkte gekauft werden.

- Geschäftsstelle
  - Bau (Vergabe von Aufträgen)
  - Zentrales Sekretariat / Verbrauchsmaterial
  - (Büro)Möbel
  - EDV (ganze KG)
  - Kaffee / Lebensmittel (Cafeteria)
  - Textilien
  
- Pfarreien
  - Sekretariate / Verbrauchsmaterial
  - Kaffee / Lebensmittel (Cafeteria)
  - (Büro)Möbel
  - Vereine und Gruppen: Lebensmittel für Veranstaltungen, Anlässe, Lager etc.
  - Textilien
  
- Bereiche
  - Jugend: Jugendtreffs / Mobile Jugendarbeit
  - Erwachsenenbildung
  - Migration / Integration
  - Sozialdiakonie
  - Rektorat Religionsunterricht und Gemeindegatechese
  - Textilien

Es zeigt sich, dass die Umstellung auf ein sozial und ökologisch nachhaltiges Beschaffungswesen verschiedene interne Bereiche, Handlungsfelder und -ebenen betrifft. In Bezug auf die Beschaffung gibt es verschiedene Partner wie Fairhandelsorganisationen (z. B. Max Havelaar) oder Lieferanten, die sich nach diversen anerkannten Labels oder Initiativen richten. Die Komplexität des Handlungsfeldes „Fairer Handel“ erfordert eine schrittweise Umsetzung der entsprechenden Ziele.

### *3.3 Finanzen / Finanzielle Solidarität / Projektunterstützung*

Eine traditionelle, wichtige Form der zwischenkirchlichen und internationalen Solidarität ist die finanzielle Unterstützung von Projekten der nachhaltigen Entwicklungszusammenarbeit sowie aktueller Nothilfe bei Katastrophenereignissen.

Die Menschen in den wirtschaftlich bevorzugten Gegenden der Welt lassen einen Teil ihrer materiellen Gütern denjenigen Menschen zufließen, die in entwicklungsschwachen und wirtschaftlich benachteiligten Ländern leben.

Die finanzielle Hilfe ist jedoch kein Almosen der Reichen an die Armen, sondern versteht sich als „Hilfe zur Selbsthilfe“. Die Empfänger materieller Güter sind gleichberechtigte und selbstverantwortliche Partner.<sup>44</sup>

Bei der Unterstützung von Projekten arbeitet die Katholische Kirche Luzern mit professionellen Partnern zusammen. Diese zeichnen sich in ihrer Arbeitsweise durch Partnerschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Transparenz aus. Letztere beinhaltet ein umfassendes Controlling. Diese Partner sind in erster Linie Hilfswerke.

### 3.4 Politik / Politisches Engagement

Die Entwicklungszusammenarbeit beinhaltet eine politische Dimension. Der im In- und Ausland geübten, christlich motivierten und begründeten Solidarität entspricht ein Engagement, das die demokratischen Strukturen und Instrumente der zivilen Gesellschaft nutzt zur Verbesserung der Lebensumstände wirtschaftlich benachteiligter Menschen, unabhängig ihrer Herkunft oder Rasse.

Die Kirche ist auf allen Handlungsebenen und in ihren pastoralen und staatskirchenrechtlichen Körperschaften und Gremien verpflichtet, Stellung zu beziehen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung. Ebenso setzt sie sich ein gegen Armut, Unterdrückung und lebensfeindliche Strukturen.<sup>45</sup>

Das entwicklungspolitische Engagement der Kirche schliesst deshalb explizit politische Aktionen wie Unterschriftensammlungen oder Demonstrationen nicht aus. Es ist Teil ihrer strukturellen Solidarität.<sup>46</sup>

## 4. Ist-Zustand

Im Zusammenhang des Seelsorgeplans „Katholische Kirche Stadt Luzern mit Zukunft“ wurde die Schaffung eines möglichen gesamtstädtischen Schwerpunkts zum Thema „Austausch und Partnerschaft mit Kirchen in anderen Ländern und Kontinenten“ genannt.<sup>47</sup>

Analyse und Beschreibung der aktuellen Situation der Entwicklungszusammenarbeit in der Kirchgemeinde und im Pastoralraum Luzern.

### Anspruchsgruppen

Auflistung aller Gremien, Gruppen und Institutionen, die an der Entwicklungszusammenarbeit in der Katholischen Kirche Stadt Luzern in irgend einer Weise beteiligt sind oder davon tangiert werden.<sup>48</sup> (extern und intern, auf dem Hintergrund der Tätigkeitsbereiche der Entwicklungszusammenarbeit).

### SWOT-Analyse

Analyse von Stärken und Schwächen, Chancen und Gefahren (siehe Anhang) und die daraus resultierende Definition von Kernstrategien. (siehe Anhang).<sup>49</sup>

### Entwicklungszusammenarbeit und strategische Ausrichtung

- Aktuelle Seelsorgeplanung und laufende Projekte

### Finanzen Katholische Kirche Luzern

- Zurzeit leistet die Katholische Kirche Luzern jährlich rund 380'000 Franken Entwicklungshilfe.<sup>50</sup>
  - o 360'000 Franken Projekthilfe
  - o 20'000 Franken Soforthilfe
- Die Pfarreien leisten Beiträge für die Entwicklungshilfe durch Kollekten die Spenden ihrer Pfarreiangehörigen. Die acht Luzerner Pfarreien sammeln zum Beispiel für das Fastenopfer jährlich durchschnittlich rund 380'000 Franken.<sup>51</sup>
- Bisher stehen keine personellen Ressourcen zur Verfügung. Die Mitglieder der Kommission für Entwicklungszusammenarbeit arbeiten ehrenamtlich, das Sekretariat der Kommission wird von Urban Schwegler Pfarreiblattredaktor und Webmaster geführt.
- Zu beachten ist auch die Finanzpolitik der Katholischen Kirche Luzern sowie die entsprechende strategische Ausrichtung.

### Bewusstseinsbildung in den Pfarreien und Bereichen

- In den Pfarreien und Bereichen wird bereits ein grosses Mass an qualitativ hochstehender Bewusstseinsbildung geleistet.
- In den Pfarreien geschieht diese Arbeit vor allem anlässlich der Kampagnen der Hilfswerke (v.a. in der Fastenzeit) und wird sowohl von den Seelsorgenden sowie von Freiwilligen in Gruppen übernommen. Ebenso gibt es in den Pfarreien diverse öffentliche Veranstaltungen im Bereich Entwicklungszusammenarbeit und Mission (siehe z.B. die Maua-Sonntage in der Pfarrei St. Johannes oder die Anlässe der Solidaritätsgruppe der Pfarrei St. Leodegar).
- Hervorzuheben ist der Bereich Erwachsenenbildung, der die Eröffnungsveranstaltung zur Fastenkampagne der Hilfswerke in Luzern mitträgt und mitgestaltet, aber auch während des Jahres Veranstaltungen zum Thema Entwicklungszusammenarbeit anbietet.

### Umfeld-Analyse

Auf eine umfassende, detaillierte Umfeldanalyse wird im Rahmen des vorliegenden Konzeptes verzichtet und auf die Bemerkungen in den vorliegenden Kapiteln verwiesen.<sup>52</sup> Es ist zwingend, dass die aktuellen globalen und lokalen Entwicklungen, in deren Kontext sich die Katholische Kirche Luzern bewegt, auch in Bezug auf ihr Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit kritisch reflektiert werden müssen. Zu beachten sind insbesondere politische, soziale, ökonomische, ökologische und religiöse und kulturelle Kategorien. In diesem Zusammenhang seien hier auf einige Haupttendenzen und -trends skizziert:

- Globalisierung: Die Welt ist ein Dorf (Global village), sie besteht aus vielen „kleinen Dörfern“ (Global denken, lokal handeln)
- Wachsendes Nord-Süd-Gefälle
- Säkularisierung der Gesellschaft, vor allem in der westlichen Welt (Schweiz):
  - o Rückzug des Religiösen in den Privatbereich,
  - o Gesellschaftlicher Bedeutungsverlust der Kirchen
  - o Trotzdem bleibendes Interesse am Religiösen
  - o Katholische Weltkirche
- Globalisierung auch in der Kirche
  - o Steigende Bedeutung der Kirchen des Südens
  - o Neokonservative Tendenzen
  - o Spannung zwischen römischer Zentrale und Ortskirchen und (Zentralismusgefahr)

## 5. Ziele

Raster, Geordnet nach Tätigkeitsbereichen und Art der Ziele (Übergeordnete Ziele / Oberziele, Wirkungsziele, Leistungsziele, Nebenziele)

Den jeweiligen Leistungszielen sind Strategien und Massnahmen zur Zielerreichung zugeordnet.

- Die in diesem Konzept erwähnten Massnahmen sind **mögliche Vorschläge zur Umsetzung**. Je nach Massnahme unterliegen sie einer späteren **Beschlussfassung des Kirchenrates und/oder des Pastoralraumteams**.

### 5.1 Ziele Bewusstseinsbildung / Zwischenkirchlicher Austausch

Oberziel: Die Katholische Kirche informiert über ihr Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit und im zwischenkirchlichen Austausch. Sie sensibilisiert ihre Mitglieder und wirkt auf ein bewusstes Verhalten hin.

Thema	Ziel	Bemerkung	Ideen für mögliche Massnahmen zur Umsetzung
Bewusstseinsbildung	Kirchliche Aktivitäten und Themen der Entwicklungszusammenarbeit werden in kirchlichen Gremien und in der Öffentlichkeit auf verschiedenen Ebenen regelmässig diskutiert (in Kirchengemeinde und Pfarreien)	Alle Mitglieder erhalten die Chance, sich in der Pfarrei und auf gesamtstädtischer Ebene mit Themen der Entwicklungszusammenarbeit auseinanderzusetzen.  Das Engagement der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit soll einer möglichst breiten Öffentlichkeit bekannt sein. Das ist zur Zeit nicht gegeben.	<i>Pfarreien und Bereiche (gesamtstädtisch) führen regelmässig folgende oder ähnliche Aktivitäten durch: Gottesdienst, Bildungsanlass, Vortrag, Seminar, entwicklungsspezifische kulturelle Veranstaltung wie Konzert oder Ausstellung.</i>
Interne Vernetzung	Die bestehenden Organisationseinheiten der Katholischen Kirche Luzern vernetzen sich untereinander (Pfarreien / Bereiche, v.a. Erwachsenenbildung, Migration / Integration und Jugend).	Strategie der Nutzung bestehender Ressourcen. Verbesserung der Koordination.	<i>Informelle Vernetzung, Koordinationsplattform</i>

Externe Vernetzung	Die Katholische Kirche Luzern vernetzt sich mit externen Partnern (Leistungserbringern) der Entwicklungszusammenarbeit wie Hilfswerken und Bildungshäusern.	Bestehende Kooperationen (z.B. mit Hilfswerken) werden überprüft, neue werden, wo es sinnvoll erscheint, angestrebt. Strategie der Zusammenarbeit mit lokalen Partnern (Hilfswerken, Bildungshäusern, Missionskonferenz, Schwesterkirchen) Es ist zu prüfen, ob eine Vernetzung mit nichtkirchlichen Partner möglich ist (z.B. in Luzern ansässige und international tätige Firmen).	<i>Informelle Gespräche, Koordination, Planung. Überprüfung der Leistungsvereinbarung zwischen dem Bereich Erwachsenenbildung und dem „Romero-Haus“ Luzern, auf ihre Wirkung im Bereich Entwicklungszusammenarbeit hin.</i>
Zwischenkirchlicher Austausch	Die Katholische Kirche Luzern sorgt für einen Austausch und schafft Bezüge zwischen Lebenswelten und -räumen hier und im Süden.	In Zusammenarbeit mit den Hilfswerken, v.a. mit Fastenopfer werden Gäste eingeladen, betreut. Aufnahmen von Impulsen aus dem Süden	<i>Prüfen folgender oder ähnlicher Aktivitäten:</i> - <i>Einladen von Gästen aus dem Süden.</i> - <i>Einbindung von Migranten/innen aus den Ländern des Südens, die in Kontakt mit ihrer Heimatkirche stehen, in der Schweiz leben und ihre Erfahrungen mit Personen und Institutionen ihrer Heimatkirche in die Katholische Kirche Luzern einbringen können.</i> - <i>Organisation von Bildungsreisen in Länder des Südens</i> - <i>Austausch von (kirchlichem) Personal</i>
Kommunikation (intern / extern)	Die Katholische Kirche Luzern kommuniziert ihr Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit intern und extern.	Berichterstattung anlässlich der Kampagnen der Hilfswerke sowie über eigene Aktivitäten Die entsprechende Einbindung der modernen Kommunikationsmittel ist zu berücksichtigen (v.a. Internet mit Youtube, sozialen Netzwerken etc.). Zusammenarbeit mit den Hilfswerken anstreben gemäss dem Subsidiaritätsprinzip	<i>Verfassen von Pressemitteilungen / Pressekonferenzen / Medienanlässen für nichtkirchliche Medien</i> <i>Im Pfarreiblatt: regelmässige Beiträge über Themen der Entwicklungszusammenarbeit. Redaktionsplan erstellen, inkl. Termine, Häufigkeit festlegen</i>

## 5.2 Ziele Beschaffung / Investition / Unterhalt – Fairer Handel

Oberziel: Das Beschaffungswesen der Katholischen Kirche Stadt Luzern ist wirtschaftlich, sozial und ökologisch nachhaltig. Es richtet sich nach standardisierten Kriterien.

Thema	Ziel	Bemerkung	Ideen für mögliche Massnahmen zur Umsetzung
Beschaffung	Die Katholische Kirche Luzern gestaltet ihr Beschaffungswesen sozial nachhaltig.	Das Ziel gilt für die Geschäftsstelle, die Pfarreien (Sekretariate) und die Bereiche bzw. alle Organisationseinheiten in Pastoralraum und Kirchgemeinde, die unmittelbar in kirchen- und staatskirchenrechtliche Strukturen und Finanzstrukturen eingebunden sind und für die von den vorgesetzten Stellen entsprechende Weisungsbefugnis besteht. Es ist davon auszugehen, dass die Umstellung auf ein sozial nachhaltiges Beschaffungswesen Mehrkosten verursacht.	<p><i>Erarbeiten von Anforderungskatalogen für Produktgruppen.</i></p> <p><i>Die Umstellung auf ein sozial nachhaltiges Beschaffungswesen erfolgt schrittweise und in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Ökologische Beschaffung (IGÖB).<sup>53</sup></i></p> <p><i>Zum jetzigen Zeitpunkt ist es unmöglich, die Mehrkosten zu beziffern, die aus einer Umstellung auf ein nachhaltiges Beschaffungswesen entstehen, da diese von der beschafften Produktpalette und den angewendeten Kriterien abhängen. Die effektiven Kosten sollen im Lauf der Umsetzungsphase ermittelt werden und bis spätestens im Frühjahr 2013 bekannt sein.</i></p>
Beschaffung / Auftragsvergabe	Die Katholischen Kirche Luzern verpflichtet sich, bei Waren und Dienstleistungen sowie bei der Vergabe von Aufträgen die acht ILO-Kernarbeitsnormen einzuhalten (siehe Anhang). <sup>54</sup>	Bei der Wahl der benötigten Waren und Dienstleistungen oder bei der Durchführung von Bauarbeiten ist auf die Arbeitsbedingungen im Produktionsprozess zu achten, in der Schweiz und anderswo, bei den direkten Hauptlieferanten sowie in der gesamten Lieferkette. Dabei müssen mindestens die ILO-Kernarbeitsnormen eingehalten werden.	<p><i>Erarbeiten von Vereinbarungen und Selbstdeklarationen für Lieferanten und externe Dienstleister.</i></p> <p><i>Erarbeiten eines Vergabereglements</i></p> <p><i>Die Ausweitung der sozial nachhaltigen Beschaffung auf den Bereich Bau erfolgt ab dem Jahr 2014</i></p>

Beschaffung von Waren und Konsumgütern	Beim Kauf von Waren und Konsumgütern (Nahrungsmittel etc.) werden – sofern vorhanden – Produkte des Fairen Handels berücksichtigt. <sup>55</sup> (Leistungsziel)	Fair gehandelte bzw. sozial verantwortlich produzierte Produkte gibt es bisher nur für einzelne Produktkategorien. Die Abschätzung von Mehrkosten ist sehr schwierig, da es auch die beschaffte Produktpalette und angewendeten Kriterien ankommt.	<i>Definition von produktgruppenbezogenen Beschaffungskriterien. Lancierung eines Pilotprojekts, bezogen auf eine Produktgruppe</i>
Beschaffung in Vereinen und Gruppen	Die Umstellung auf ein sozial nachhaltiges Beschaffungswesen in Vereinen und Gruppen wird gefördert und unterstützt. → Kirchliche Vereine und Gruppen (v.a. Jugendgruppen) in den Pfarreien verwenden für ihre Anlässe nach Möglichkeit fair gehandelte bzw. sozial verantwortlich produzierte Produkte (Max Havelaar etc.)	Kirchliche Vereine und Gruppen (v.a. Jugendgruppen) in den Pfarreien verwenden für ihre Anlässe nach Möglichkeit gerechte gehandelte Produkte (Max Havelaar etc.)  Das Ziel wird nicht auf dem Verfügungsweg, sondern über schriftliche Vereinbarungen oder finanzielle Unterstützung erreicht	<i>Zielgruppenspezifische Information Ausarbeitung eines einfachen Beschaffungsleitfadens für Vereine und Gruppen. Finanzielle Unterstützung zur Deckung der Mehrkosten für den Kauf von gerecht gehandelten Produkten im Bedarfsfall, insbesondere bei Jugendgruppen. Die Beiträge für Jugendlager werden pro Teilnehmer um 10 Prozent erhöht. Dieser Betrag dient der Deckung von Mehrkosten für den Kauf von fair gehandelten Produkten.</i>
Vernetzung	Die Katholische Kirche vernetzt sich mit anderen Körperschaften, die den Fairen Handel unterstützen		<i>Die Katholischen Kirche Luzern ist Mitglied der Interessengemeinschaft Ökologische Beschaffung (IGÖB)</i>

### 5.3 Ziele Finanzen / Finanzielle Solidarität / Projektunterstützung

Oberziel: Die Katholische Kirche Luzern leistet materielle Hilfe in entwicklungsschwachen und wirtschaftlich benachteiligten Gebieten der Welt.

Thema	Ziel	Bemerkung	Ideen für mögliche Massnahmen zur Umsetzung
Projektunterstützung (langfristige Hilfe)	Die Katholische Kirche Luzern unterstützt verbindlich und substantiell Entwicklungsprojekte in wirtschaftlich benachteiligten Regionen der Welt.	<p>Der jährliche Beitrag zur Projektförderung soll einen fixen, definierten Prozentsatz des Steuerertrags betragen. Die Abstimmung mit dem Steuerertrag erlaubt einen relativ konstanten Beitrag an Projekte, der in einem gesunden Verhältnis zu den finanziellen Ressourcen der Kirchgemeinde steht.</p> <p>Die Unterstützungsbeiträge betragen aktuell 380'000 (360'000 Projekt- und 20'000 Soforthilfe). Das entspricht rund 1.75% des Steuerertrages.<sup>56</sup> Es ist anzustreben, dass er entsprechend den finanziellen Möglichkeiten der Kirchgemeinde nach oben angepasst wird.</p> <p>Strategie: Die Katholische Kirche Luzern unterstützt Projekte langfristig und arbeitet mit kompetenten Partnern zusammen.</p>	<p><i>Jährlich einen Budgetposten definieren.</i></p> <p><i>Die Erhöhung des Budgetpostens Projektunterstützung wird nach der Umstellungsphase ab 2014 geprüft. Aktuell würde eine Erhöhung auf 2,2% des Steuerertrags rund 70'000 Franken entsprechen.</i></p> <p><i>Allfällige Ertragsüberschüsse können mit Rücksicht auf die finanzielle Lage zu wesentlichen Teilen für die Unterstützung von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit bereitgestellt werden.<sup>57</sup></i></p> <p><i>Der Sekretär der DR-Kommission Entwicklungszusammenarbeit erarbeitet in Absprache mit der Kommission einen Vorschlag für die Verteilung der im Voranschlag vorgesehenen Gelder für die Entwicklungszusammenarbeit zu Händen des Kirchenrates.</i></p> <p><i>Die Unterstützungsgelder werden grossmehrerheitlich für Projekte zur Verfügung gestellt, die von professionellen Hilfswerken betreut werden.</i></p> <p><i>Ein Teil der Unterstützungsgelder kann für Projekte aufgewendet werden, die in den Pfarreien verankert sind bzw. zu denen ein personeller oder inhaltlicher Bezug zu Pfarrei</i></p>

			<p>oder Quartier besteht. Voraussetzung für einen Unterstützungsbeitrag ist ein öffentlich wahrnehmbares Engagement.</p> <p>Der bestehende Leitfaden betreffend Vergabekriterien der ehemaligen Kommission für Entwicklungshilfe (GKR) wird überprüft und in Übereinstimmung mit dem vorliegenden Konzept an die aktuellen Erfordernisse der Entwicklungszusammenarbeit der Katholischen Kirche Luzern angepasst.</p>
Sofort- und Katastrophenhilfe (kurzfristige Hilfe)	Die Katholische Kirche Luzern stellt jährlich 20'000 Franken für Soforthilfe zur Verfügung.	Kurzfristige und unbürokratische Hilfe soll möglich sein.	Jährlich einen Budgetposten definieren
Geldanlagen Pensionskasse	Der Kirchenrat wirkt darauf hin, dass die Arbeitgebervertreter in der Verwaltungskommission der Pensionskasse der Kirchgemeinde sich für eine nachhaltige und gerechte Anlagepolitik einsetzen.	Dieses Ziel ist ein Gebot der strukturellen Solidarität	Anwendung bestehender Kriterien für sozial verträgliche Anlagen, zum Beispiel Ausschluss von Titeln sozial nicht nachhaltiger Unternehmen.

## 5.4 Ziele Politik

Oberziel: Die Katholische Kirche ist in Kontakt mit developmentpolitischen Organisationen und unterstützt ihre Aktivitäten.

Thema	Ziel	Bemerkung	Ideen für mögliche Massnahmen zur Umsetzung
Vernetzung und Austausch	Die Katholische Kirche Luzern vernetzt sich mit developmentpolitischen Organisationen. Sie unterstützt verbindlich und nachhaltig das developmentpolitische Engagement von Hilfswerken, Verbänden, developmentpolitischen Organisationen.	Die Ressourcen für ein eigenes, developmentpolitisches Engagement fehlen. Die Katholische Kirche Luzern beschränkt sich deshalb darauf, sich zu vernetzen und developmentpolitische Organisationen zu unterstützen. Punktuelle eigene politische Aktionen sind jedoch nicht ausgeschlossen. Möglich ist auch Austausch mit Partnerstädten von Luzern	Regelmässige finanzielle Unterstützung (mit einem substantiellen Beitrag) von developmentpolitischen Organisationen wie z.B. „Erklärung von Bern“. <sup>58</sup>  Mitgliedschaften in developmentpolitischen Organisationen prüfen und erwerben.  Möglich sind auch grössere zweckgebundene Beträge zur Unterstützung von developmentpolitischen Aktionen (vgl. Pt. 4.3 Projektunterstützung).

## 6. Umsetzungsplan

Die Katholische Kirche Luzern verfügt ab 2012 über eine Struktur zur effizienten Umsetzung ihrer Entwicklungszusammenarbeit: Die operativen Tätigkeiten werden in einen bestehenden Bereich oder Fachbereich eingegliedert.

In den Jahren 2012 und 2013 erfolgt mit externer Hilfe die schrittweise Umstellung auf ein nachhaltiges Beschaffungswesen (vgl. Ziele „Beschaffung“ Pt. 5.2). Die Umstellung beinhaltet:

- Beschaffung von fair gehandelten bzw. sozial verantwortlich produzierten Nahrungsmitteln und Konsumgütern (inkl. Verbrauchs- und Büromaterial) auf Ebene der Kirchgemeinde und des Pastoralraums:
  - o Definition von einzelnen Produktgruppen und Anforderungen für diese Produktgruppen
  - o Schrittweise Einführung von fair gehandelten Produkten gemäss den Produktgruppen
- Beschaffung von sozial nachhaltig produzierten EDV-Geräten
  - o Entwicklung einer Kriterienliste (in Zusammenarbeit mit externen Experten)
- Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Ökologische Beschaffung (IGÖB) bzw. deren Mandatsträger.

## 7. Kosten

### *Budget 2012*

<b>Betrag</b>	<b>Leistungsumfang</b>
CHF 380'000	- Projektunterstützung - Soforthilfe
*CHF 110'000	- Pilotprojekte „Fairer Handel“ (gemäss Punkt 6) - Finanzielle Unterstützung einer entwicklungspolitischen Organisation - Umsetzung des Konzepts
CHF 490'000	Total Entwicklungszusammenarbeit

\* *Gesperrter Kredit Budget 2012*

Die einzelnen Massnahmen werden dem Kirchenrat und/oder dem Pastoralraumteam zum Beschluss vorgelegt.

### *Ausblick 2013/2014*

- Die Entwicklung der Kosten im Bereich „Beschaffung / Fair Trade“ ist zur Zeit nicht abzuschätzen, die Kosten sind also noch nicht zu benennen.
- Eine mögliche Erhöhung der Beiträge zur Projektunterstützung wird im Jahr 2014 geprüft.
- Anzustreben ist ein Ziel des gesamten Entwicklungszusammenarbeits-Budget auf rund 3 Prozent des Steuerertrags (entspricht rund 600'000 Franken).

Im Frühjahr (März) 2013 müssen die Kosten für die Entwicklungszusammenarbeit bekannt sein. Sie werden im Zusammenhang mit der gesamtstädtischen Strategieentwicklung und der Neuverteilung der Ressourcen im Seelsorgeplan 2014 beurteilt und festgelegt.

## 8. Evaluation

- Die Evaluation erfolgt jährlich in Form eines Berichts zuhanden des Doppelrates.
- Detaillierte Evaluation nach Abschluss der Projektphase per Ende 2014.

## Anmerkungen

---

- <sup>1</sup> Entwicklungszusammenarbeit im kirchlichen Kontext hat traditionellerweise auch eine missionarische Dimension. Dazu vgl. Pt. 2.2, Theologische Begründung (Entwicklungszusammenarbeit aus kirchlicher Sicht).
- <sup>2</sup> Vgl. der vom Kirchenrat (18. April 2011) und vom Pastoralraumteam (11. Mai 2011) genehmigte Projektbeschreibung.
- <sup>3</sup> Protokoll des Grossen Kirchenrates der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, Sitzung vom 8. Oktober 1969, Seite 14.
- <sup>4</sup> Protokoll des Grossen Kirchenrates der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, Sitzung vom 8. Oktober 1969, Seite 14.
- <sup>5</sup> Bericht und Antrag der am 20. November 1968 eingesetzten Kommission des Grossen Kirchenrates der Katholischen Kirchgemeinde Luzern an den Grossen Kirchenrat betreffend Entwicklungshilfe, 6. August 1969, S.4 (Antrag, Pt. 1). Zu diesen Vorgängen vgl. Peter Bischof, Zwischen lokalem Engagement und notwendiger Delegation. Wie die katholische Kirchgemeinde Luzern Entwicklungszusammenarbeit fördert, in: Spenden für Projekte im Süden. Grundlagen für einen Leitfaden für Kirchgemeinden und Pfarreien, hrsg. von der Arbeitsstelle Projekt-Service, Luzern 2011, S. 13f.
- <sup>6</sup> Somit hat die katholische Kirchgemeinde Luzern in den letzten 44 Jahren insgesamt rund 11,5 Millionen Franken in die Entwicklungshilfe investiert. Der Betrag aus Kirchenopfern und Pfarreiaktionen in der Stadt Luzern dürfte wesentlich höher liegen, wurde aber nicht systematisch erfasst und lässt sich deshalb schwer beziffern.
- <sup>7</sup> Siehe Grafik im Anhang „Beiträge Entwicklungshilfe Katholische Kirche Luzern 1972 bis 2010“
- <sup>8</sup> Kommissionen-Konzept der Katholischen Kirche Luzern, 22. November 2010, S.6 (Pt. 3.3.3 „Funktion und Aufgaben der Doppelratskommissionen“).
- <sup>9</sup> „Angesichts der besser budgetierten Steuereinnahmen ist es Zeit, zu überprüfen, ob die bisherigen, gewohnheitsmässig budgetierten Fr. 380 000 (= ca. 1.6% des Gesamtbudgets) für seriös geprüfte Projekte der Entwicklungszusammenarbeit nicht erhöht werden sollen, und ob neue Elemente einer zeitgemässen Entwicklungszusammenarbeit wie Konsum von Produkten des fairen Handels, Berücksichtigung von Ratings von Unternehmen (z.B. bei der Anschaffung von Computern), Energiesparbewusstsein, Ressourcenverbrauch, Austausch mit Christinnen und Christen anderer Kontinente usw. vermehrt berücksichtigt und in den Pfarreien und Kirchgemeinde gefördert werden sollen. Wir bitten den Kirchenrat, die entsprechenden Konsequenzen für das Budget auf und zu prüfen.“ Postulat Fraktion St. Maria / St. Paul, 15. Dezember 2010.
- <sup>10</sup> Die Anfrage benannte die Bereiche: „Konsum von Produkten des fairen Handels, Berücksichtigung von Ratings von Unternehmen (z.B. bei der Anschaffung von Computern), Energiesparbewusstsein, Ressourcenverbrauch, Austausch mit Christinnen und Christen anderer Kontinente usw.“ Postulat Fraktion St. Maria / St. Paul zuhanden des Kirchenrates, 15. Dezember 2010.
- <sup>11</sup> Protokoll des Grossen Kirchenrates der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, Sitzung vom 18. April 2011, Seite 158f; Protokoll des Pastoralraumteams Luzern vom 11. Mai 2011.
- <sup>12</sup> Protokoll des Grossen Kirchenrates der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, Sitzung vom 8. Juni 1967, Seite 15.
- <sup>13</sup> Protokoll des Grossen Kirchenrates der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, Sitzung vom 8. Oktober 1969, Seite 14.
- <sup>14</sup> „Angesichts der besser budgetierten Steuereinnahmen ist es Zeit, zu überprüfen, ob die bisherigen, gewohnheitsmässig budgetierten Fr. 380 000 (= ca. 1.6% des Gesamtbudgets) für seriös geprüfte Projekte der Entwicklungszusammenarbeit nicht erhöht werden sollen, und ob neue Elemente einer zeitgemässen Entwicklungszusammenarbeit wie Konsum von Produkten des fairen Handels, Berücksichtigung von Ratings von Unternehmen (z.B. bei der Anschaffung von Computern), Energiesparbewusstsein, Ressourcenverbrauch, Austausch mit Christinnen und Christen anderer Kontinente usw. vermehrt berücksichtigt und in den Pfarreien und Kirchgemeinde gefördert werden sollen. Wir bitten den Kirchenrat, die entsprechenden Konsequenzen für das Budget auf und zu prüfen.“ Postulat Fraktion St. Maria / St. Paul zuhanden des Kirchenrates, 15. Dezember 2010.
- <sup>15</sup> Protokoll des Grossen Kirchenrates der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, Sitzung vom 18. April 2011, Seite 158f; Protokoll des Pastoralraumteams Luzern vom 11. Mai 2011.
- <sup>16</sup> Vgl. Uno Charta 1945 Präambel.
- <sup>17</sup> Die Millenniums-Entwicklungsziele in deutscher Übersetzung unter: <http://www.unric.org/html/german/mdg/index.html>
- <sup>18</sup> Entwicklungszusammenarbeit braucht einen Paradigmenwechsel Diskussion mit VertreterInnen Afrikas im österreichischen Parlament. 6. Mai 2010. Quelle: <http://www.kenako.at/start.asp?ID=240074>

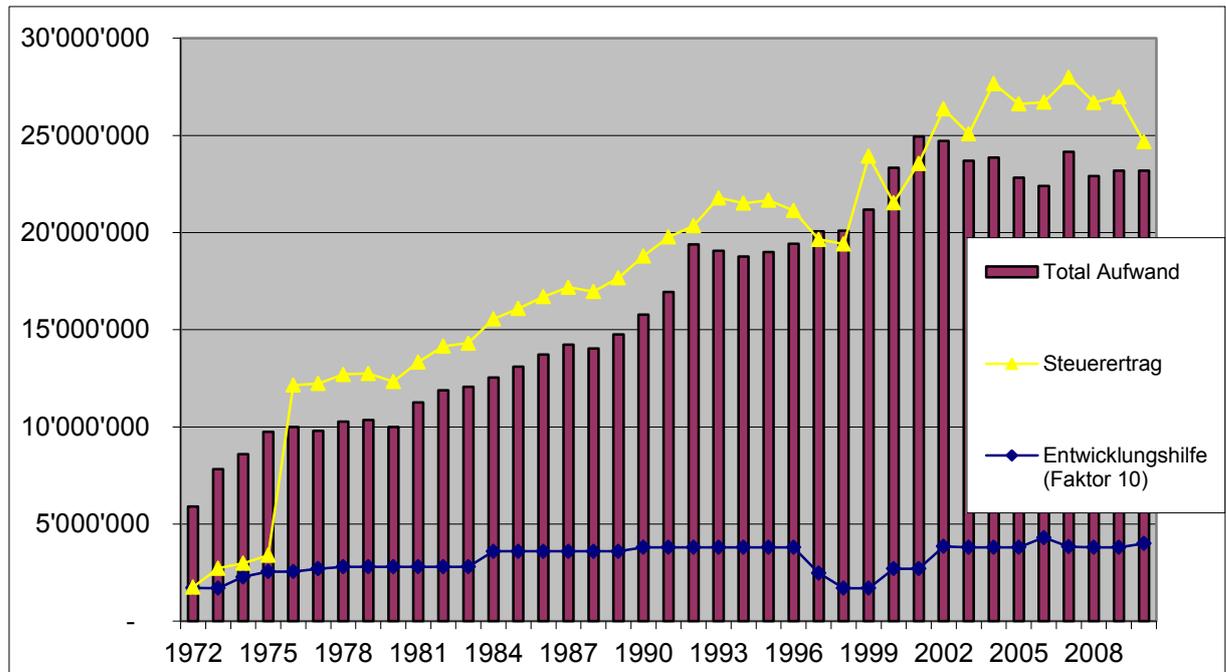
- 
- <sup>19</sup> In der kirchlichen Entwicklungszusammenarbeit hat das erneuerte Kirchenverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils (gemäss der Kirchenkonstitution *Lumen Gentium*) zu einer neuen Sicht von Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen gleichberechtigten Partnern geführt.
- <sup>20</sup> Als katholische Kirche in der Stadt Luzern ist sie eingebettet in die Gesellschaft und trägt zu deren Gestaltung bei. Ebenso ist sie eingebunden in die Kirche Schweiz und die katholische Weltkirche. „Angesichts der weltweiten Vernetzung ist die Welt ein Dorf geworden – und auch die christliche Solidarität wurde damit globalisiert.“ Thomas Wallimann / Urs Brunner, *Christliche Solidarität gibt ohne Gegenleistung*, in: *Spenden für Projekte im Süden. Grundlagen für einen Leitfaden für Kirchgemeinden und Pfarreien*, hrsg. von der Arbeitsstelle Projekt-Service, Luzern 2010, 6-9, 9.
- <sup>21</sup> Dokumente aus weltkirchlicher Sicht (Lehramt): *Mater et Magistra* (1961); *Ad Gentes* (1965); *Populorum Progressio* (1967); *römische Bischofssynode* (1971); *Sollicitudo rei socialis* (1987); *Centesimus annus* (1991). Dokumente aus lokalkirchlicher Sicht: Synode 72, *Weltweites Christsein: Die Verantwortung der Kirche in der Schweiz für Frieden, Entwicklung und Mission*.
- <sup>22</sup> Gemäss der der 2011 durchgeführten Imagestudie der Katholischen Kirche Luzern finden gut ein Viertel der Befragten, die Kirche solle ihr Engagement im Bereich „Soziales“ verstärken. Dieses Engagement sowie auch das Engagement im Bereich Entwicklungszusammenarbeit trägt zu einer glaubwürdigen und in der Öffentlichkeit akzeptierten Kirche bei.
- <sup>23</sup> „Die sozialetische Tradition sieht die Solidarität darin begründet, dass jeder Mensch als Person ‚die Würde des Ebenbildes Gottes‘ (Pius XII.) und ein schöpfergegebenes Recht auf Zuwendung und zugleich auf Freiheit und Eigenständigkeit hat.“ Artikel *Entwicklungshilfe*, in: *LThK*<sup>3</sup>, Bd. 3, 694.
- <sup>24</sup> „Diese Pflicht betrifft an erster Stelle die Begüterten. Sie wurzelt in der natürlichen und übernatürlichen Brüderlichkeit der Menschen, und zwar in dreifacher Hinsicht: zuerst in der Pflicht zur Solidarität, der Hilfe, die die reichen Völker den Entwicklungsländern leisten müssen; sodann in der Pflicht zur sozialen Gerechtigkeit, das, was an den Wirtschaftsbeziehungen zwischen den mächtigen und schwachen Völkern ungesund ist, abzustellen; endlich in der Pflicht zur Liebe zu allen, zur Schaffung einer menschlicheren Welt für alle, wo alle geben und empfangen können, ohne dass der Fortschritt der einen ein Hindernis für die Entwicklung der anderen ist. Diese Angelegenheit wiegt schwer; von ihr hängt die Zukunft der Zivilisation ab.“ PP 44
- <sup>25</sup> Synode 72, *Weltweites Christsein. Die Verantwortung der Kirche in der Schweiz für Frieden, Entwicklung und Mission*, Nr. 4.5.
- <sup>26</sup> Konferenz Schweiz-Dritte Welt: *Berichte und Dokumente*, S. 45, zitiert in: Synode 72, *Weltweites Christsein*, Nr. 5.3.1
- <sup>27</sup> Synode 72, *Weltweites Christsein*, Nr. 5.3.2.
- <sup>28</sup> 1. Europäische Ökumenische Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“, Basel 1989, Nr. 72.
- <sup>29</sup> Ebd.
- <sup>30</sup> Das Prinzip bewagt, dass jede Hilfe zuerst für die Menschen da sein muss. „Kirchgemeinden helfen, weil sie die Menschen als Menschen in ihren Lebensumständen ernst nehmen.“ Thomas Wallimann / Urs Brunner, *Christliche Solidarität gibt ohne Gegenleistung*, in: *Spenden für Projekte im Süden. Grundlagen für einen Leitfaden für Kirchgemeinden und Pfarreien*, hrsg. von der Arbeitsstelle Projekt-Service, Luzern 2011, 6-9, 7.
- <sup>31</sup> „Das Solidaritätsprinzip basiert auf dem Grundsatz, dass jeder Mensch ein Mit-Mensch ist, dessen Würde anerkannt werden muss. Haftung und Verantwortung liegen auf beiden Seiten, gerade auch dann, wenn unser eigener Vorteil nicht gefordert wird. Solidarität bedeutet also nicht ‚geben, damit es mir etwas bringt‘, sondern ‚geben, weil der andere ein Mensch in Not ist‘. Kirchgemeinden helfen, weil sie Armut und Not lindern – einfach weil Not vorhanden ist und weil Menschen leiden.“ Ebd.
- <sup>32</sup> „Die Gesellschaft soll so geordnet sein, dass sich menschliches Zusammenleben – lokal und global! – zum Vorteil aller entwickeln kann. ... Kirchgemeinden helfen, weil sie sich dank ihres Besitzes und Reichtums (vor allem im Verhältnis zu Armen) dazu verpflichtet fühlen und weil sie einen Beitrag leisten, dass die Unterschiede zwischen Reich und Arm nicht noch grösser werden.“ Ebd. 7f.
- <sup>33</sup> „Es fordert, dass grundsätzlich Hilfe zur Selbsthilfe geleistet wird. Das Subsidiaritätsprinzip verlangt vor diesem Hintergrund, dass Aufgaben so weit möglich an die beste untergeordnete Ebene delegiert werden sollen, damit es auf den oberen Ebenen nicht zu Machtkonzentrationen kommt. ... Kirchgemeinden helfen, weil sie dazu die Möglichkeit und auch die finanziellen Mittel haben – sowohl für Hilfen im Ausland wie im Inland.“ Ebd. 8f.
- <sup>34</sup> Katholische Kirche Stadt Luzern, *Leitbild für die Arbeit und Zusammenarbeit in der römisch-katholischen Kirche Stadt Luzern*, Luzern 2001. 6.
- <sup>35</sup> *Leitbild*, 8. Das Prinzip der Solidarität sowie der Einsatz für die Umwelt scheint auch in der seit Januar 2010 gültigen Gemeindeordnung auf: Die Kirchgemeinde erfüllt ihre „Aufgaben im Geiste der Solidarität und setzt sich für die Bewahrung der Schöpfung ein.“ *Gemeindeordnung*, Art. 3.2.
- <sup>36</sup> *Leitbild*, 10.

- 
- <sup>37</sup> Leitbild, 11. „Wir stehen zu unseren Grenzen. Das heisst für uns: Wir arbeiten mit Fachstellen und Organisationen zusammen, die über fundierte Kenntnisse verfügen.“ Ebd.
- <sup>38</sup> Projektbeschreibung, S.2.
- <sup>39</sup> Projektbeschreibung, S.1.
- <sup>40</sup> Projektbeschreibung, S.1.
- <sup>41</sup> Vgl. dazu die Kirchenkonstitution *Lumen Gentium* des Zweiten Vatikanischen Konzils.
- <sup>42</sup> Vgl. [www.solidar.ch](http://www.solidar.ch), Kampagne „Kehrseite“
- <sup>43</sup> Projektbeschreibung, S.2.
- <sup>44</sup> Vgl. dazu Pt. 2.1 oben, „Grundlagen heutiger Entwicklungszusammenarbeit“.
- <sup>45</sup> „Selbst wenn die Kirche als solche keine Parteipolitik macht, ergreift sie dennoch Partei. Wer immer das Evangelium verkündet, ergreift Partei für den Menschen. Alle Menschen sollen wirklich leben können, ja das Leben in Fülle finden (vgl. Joh 10,10). Die Kirche ergreift Partei für Menschen, die keine Stimme haben. Sie ergreift Partei für die Menschen, die in ihrer Würde nicht respektiert werden – weil ihr Leben erst grad begonnen hat, weil sie behindert, krank oder alt sind, weil sie fremd sind. Sie ergreift Partei für Menschen, die nicht als Du, sondern wie eine Sache behandelt werden. Sie ruft zu Solidarität auf, wo Menschen auf Unterstützung angewiesen sind. Die Kirche fordert Gerechtigkeit für alle Menschen als Voraussetzung für Frieden. Sie setzt sich für sozialen Ausgleich und soziale Absicherung für alle ein. Sie erhebt ihre Stimme, wo Menschen sich egoistisch auf Kosten anderer bereichern. Sie engagiert sich für die Familie, für Erziehung und Bildung. Sie ermahnt zum verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung und ihren Ressourcen. Es gibt viele Herausforderungen, in der die Kirche ihre Stimme in der Öffentlichkeit erheben muss, will sie ihrer Sendung treu bleiben.“ Aus: Die Kirche ist politisch! Bischöfliche Botschaft zum 1. August 2011., verfasst von Abt Martin Werlen OSB, im Auftrag der Schweizer Bischofskonferenz, Freiburg/Einsiedeln, im Juli 2011
- <sup>46</sup> Dazu vgl. Katholische Kirche Luzern, Richtlinien für politisches Engagement.
- <sup>47</sup> „Die ‚Katholizität‘ der Katholischen Kirche Stadt Luzern im Sinne der Zugehörigkeit zu einer globalen Gemeinschaft wird bisher vor allem in einzelnen Projekten von Pfarreien und in persönlichen Kontakten von Einzelpersonen wahrgenommen. Oft steht der Kontakt auch hauptsächlich unter dem Leitwort (Entwicklungs)-Hilfe und weniger unter der Perspektive „Austausch und Partnerschaft“. Es geht darum, die Kontakte über die Grenzen hinweg systematisch auszubauen und zu fördern. Dabei sollten sowohl Kirchen in Europa als auch solche in Ländern des Südens berücksichtigt werden. Um nicht eine völlig eigene Struktur aufbauen zu müssen, wäre hier auch eine Anlehnung an die Städtepartnerschaften der Stadt Luzern denkbar.“ Seelsorgeplan „Katholische Kirche Stadt Luzern mit Zukunft“, Materialien zum Schlussdokument, S.7.
- <sup>48</sup> Vgl. dazu die Anspruchsgruppen-Landkarte im Anhang.
- <sup>49</sup> Sitzung vom 21. Juni 2011 mit Markus Burri, Caritas; Urs Brunner, Fastenopfer; Georg Vogel, Pastoralraum; Florian Flohr, Kirchgemeinde; Urban Schwegler, Kirchgemeinde. Vgl. dazu das Analyseraster im Anhang (Ist-Analyse / Strategien).
- <sup>50</sup> Die Entwicklungsbeiträge in den vergangenen Jahren gemäss Grafiken im Anhang: Entwicklungshilfe 1972 bis 2010 absolut und in Prozenten.
- <sup>51</sup> Zusammenstellung der Fastenopferbeiträge von 2006 bis 2010 aus allen Pfarreien siehe Tabelle im Anhang.
- <sup>52</sup> Insbesondere Pt. 2, Grundlegung und Pt. 3, Thematische Dimensionen.
- <sup>53</sup> Die IGÖB arbeitet zur Realisierung von Projekten im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit mit der Firma Neosys AG zusammen. [www.neosys.ch](http://www.neosys.ch).
- <sup>54</sup> Die Katholische Kirche Luzern verpflichtet beim Einkauf von Gütern und Dienstleistungen alle Lieferanten und Leistungserbringer vertraglich darauf, bei der Ausführung des Auftrags die Bestimmungen der Kern-Übereinkommen der Internationalen Arbeits-Organisation (ILO) und der nationalen Gesetzgebung einzuhalten.
- <sup>55</sup> Die Katholische Kirche Luzern informiert und sensibilisiert ihre Mitarbeitenden in ihrer Gesamtheit und insbesondere die mit der Beschaffung betrauten Stellen über die Möglichkeiten sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltiger Beschaffung, und informiert die Bevölkerung über die beschlossenen und in die Wege geleiteten Massnahmen.
- <sup>56</sup> Momentan beträgt der Beitrag zur Projektunterstützung ca. 1.6% des Totalaufwandes (rund 380'000 Franken). Das entspricht ca. 1.75% des Steuerertrags von 20'667'637 im Jahr 2010.
- <sup>57</sup> Vgl. Jahresrechnung 2010: Ertragsüberschuss von CHF 474'278.08, davon fliessen CHF 150'000 in die Entwicklungszusammenarbeit (Projektunterstützung).
- <sup>58</sup> Möglich ist die Zusammenarbeit beispielsweise mit folgenden Organisationen: Erklärung von Bern EvB, Amnesty International, Alliance Sud, solidar.ch, Caritas, Aktion Finanzplatz Schweiz.

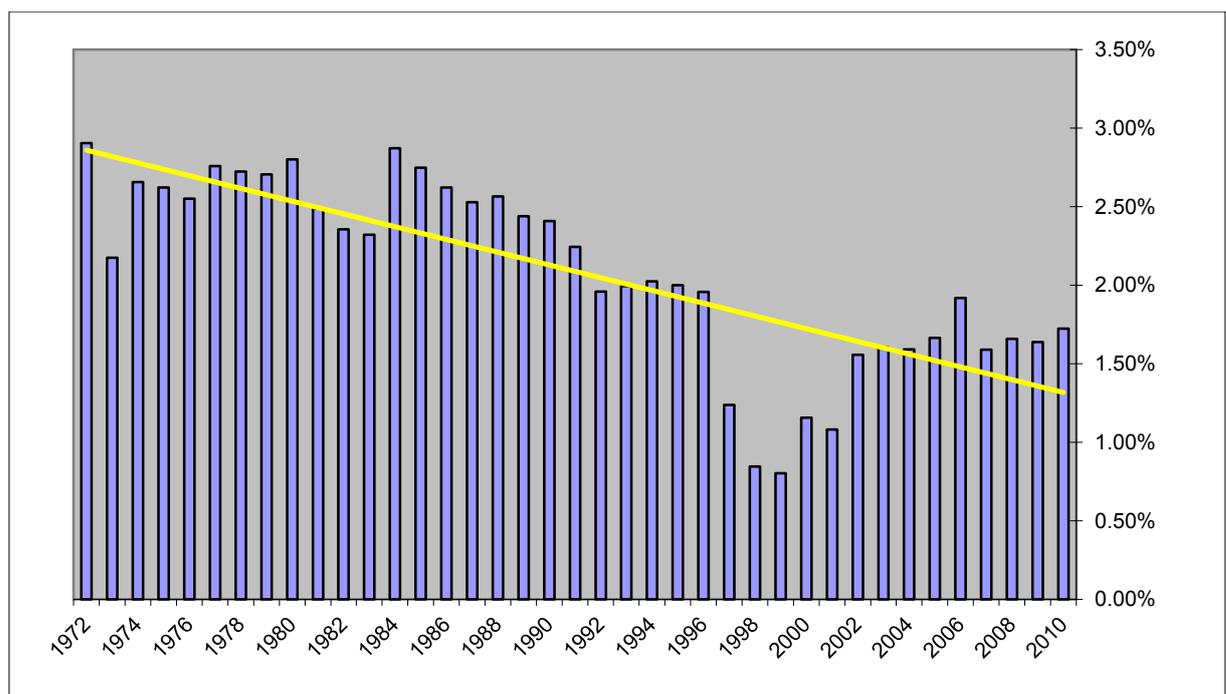
# Anhang

## Beiträge Entwicklungszusammenarbeit Katholische Kirchgemeinde Luzern

in Franken



in Prozent des Aufwands



gelb = Tendenzlinie

## Spendenergebnis Fastenopfer der Pfarreien des Pastoralraums Luzern

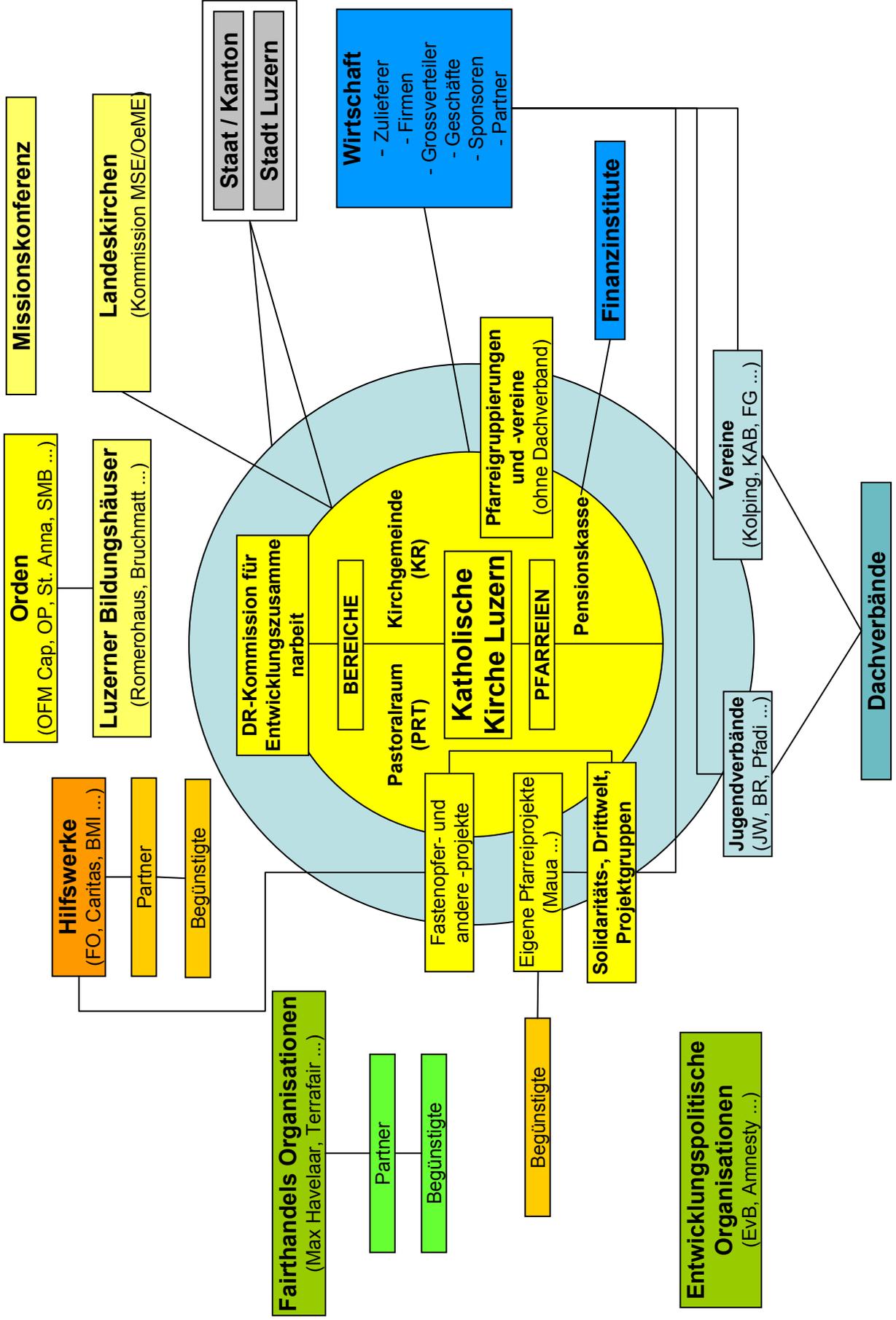
Name	Ort	2006	2007	2008	2009	2010	2011	Total
St. Josef - Maihof	Luzern	25'576.50	21'388.80	22'195.55	21'564.70	44'714.96	20'049.15	155'489.66
St. Anton	Luzern	35'178.70	40'570.40	41'105.65	35'726.45	30'853.95	51'979.10	235'414.25
St. Johannes	Luzern	45'618.45	45'704.40	54'357.25	52'800.40	55'858.60	57'393.65	311'732.75
St. Karl	Luzern	23'565.90	21'883.50	16'439.75	19'049.90	18'459.55	19'194.30	118'592.90
St. Leodegar	Luzern	117'230.00	127'639.15	137'120.79	114'569.15	127'797.20	108'009.65	732'365.94
St. Maria	Luzern	49'651.55	44'250.30	50'177.25	50'359.70	140'481.35	52'389.90	387'310.05
St. Michael	Luzern	54'108.50	23'235.05	22'069.05	27'836.05	29'188.15	22'925.65	179'362.45
St. Paul	Luzern	23'841.20	23'240.35	30'280.20	28'199.00	34'773.00	31'559.00	171'892.75
		374'770.80	347'911.95	373'745.49	350'105.35	482'126.76	363'500.40	2'292'160.75
Jahresdurchschnitt								382'026.79

## Entwicklungszusammenarbeit Katholische Kirche Luzern: Ist-Analyse / Strategien (Musterstrategien kursiv)

Chancen	Herausforderungen
<p><b>Stärken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzen stehen zur Verfügung.</li> <li>- Es besteht eine Tradition finanzieller Hilfe.</li> <li>- Es sind neue Bereiche entstanden, die verwandte Themen/Aktivitäten abdecken (Erwachsenenbildung / Migration-Integration).</li> <li>- Das Thema Ökologie ist stärker in den Fokus gerückt.</li> <li>- Motivation zu solidarischem Handeln ist feststellbar.</li> <li>- Es gibt eine engagierte Basis in Pfarreien und Jugendarbeit.</li> <li>- Es gibt verschiedene Kanäle (Pfarreien, Gruppen, Hilfswerke...) und Gefässe (Spenden, Opfer, Beiträge...).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Reisemobilität eröffnet Chancen für die Bewusstseinsbildung über globale Zusammenhänge.</li> <li>- Es gibt eine starke Hilfswerksszene mit vielen Ressourcen und Kompetenzen vor Ort.</li> <li>- Das Bewusstsein für fairen Handel ist weit verbreitet (Grossverteiler).</li> <li>- Es gibt bestehende Modelle für lokale Entwicklungszusammenarbeit (IGÖB, fair trade churches), die teilweise als Vorbilder dienen können</li> <li>- Kirchen sind anerkannte Träger von Entwicklungszusammenarbeit.</li> </ul>
<p><b>Schwächen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das Thema ist zu wenig in die Gesamtaktivitäten integriert (zum Beispiel: Anlagepolitik Pensionskasse, Einkaufsverhalten Kirchengemeinde, Pfarreien...). Die wirtschaftliche und politische Dimension wird kaum gewichtet.</li> <li>- Es gibt viele Akteure, die unkoordiniert nebeneinander her arbeiten.</li> <li>- Die kirchlichen Strukturen / die kirchliche Basis bröckelt ab.</li> <li>- Das Wissen über moderne Entwicklungszusammenarbeit ist schwach.</li> <li>- Es geschieht zu wenig Rückvermittlung aus dem Süden.</li> <li>- Die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit ist zu wenig mit anderen Akteuren in diesem Feld vernetzt.</li> </ul>	<p><b>Restriktionen</b></p> <p><i>Stärken nutzen, um Bedrohungen abzuwenden.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konzentration auf einige (wenige) Kernelemente der Entwicklungszusammenarbeit (Konzentration der Kräfte)</li> <li>- Vorhandene Kanäle und Gefässe nutzen (nichts neues erfinden)</li> <li>- Kommunikation ausbauen (interne und externe), konkret, beispielhaft, personenbezogen („Geschichten erzählen“)</li> <li>- Vernetzung mit externen Partner (Hilfswerke u.a.)</li> </ul>
<p><b>Verletzbarkeit</b></p> <p><i>Schwächen eliminieren, um neue Chancen zu nutzen.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kommunikation ausbauen (interne und externe). = Darüber reden, was die Katholische Kirche Luzern im Bereich Entwicklungszusammenarbeit tut. Dazu die vorhandenen Kommunikationsgefässe (Pfarreiblatt, Website, Gottesdienste, Anlässe) nutzen und neue Medien integrieren (Internet, Youtube, Blogs, Netzwerke wie facebook, Twitter etc.)</li> <li>- Bewusstseinsbildende Aktivitäten über die kirchlichen Grenzen hinaus fördern (Aufklärung der breiten Öffentlichkeit)</li> <li>- Vorhandenes Knowhow (in der Katholischen Kirche Luzern) nutzen</li> <li>- Vernetzung (siehe Stossrichtungen)</li> </ul>	<p><b>Schlüsselprobleme</b></p> <p><i>Verteidigungsstrategien entwickeln, um vorhandene Schwächen nicht zum Ziel von Bedrohungen werden zu lassen.</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Thema Entwicklungszusammenarbeit in Gesamtaktivitäten der Kirche Luzern integrieren</li> <li>- Konzentration im Bereich Entwicklungszusammenarbeit, d.h. der Verzetzelung entgegenwirken (siehe Restriktionen)</li> <li>- Zuständigkeiten und Kompetenzen definieren (Pflichtenhefte)</li> </ul>

# Anspruchsgruppen Entwicklungszusammenarbeit

## Katholische Kirche Luzern



## Die acht ILO-Kernarbeitsnormen<sup>1</sup>

Für eine sozial nachhaltige Beschaffung müssen als Mindestanforderung die Kernarbeitsnormen der ILO (International Labour Organization, Unterorganisation der Vereinten Nationen) und die nationale Gesetzgebung im Produktionsland eingehalten werden.

Die ILO-Kernarbeitsnormen verbieten Zwangsarbeit und Kinderarbeit, garantieren das Recht, Gewerkschaften zu bilden, welche die Interessen ihrer Mitglieder kollektiv vertreten, fordern Lohngleichheit zwischen Frauen und Männern und untersagen Diskriminierung (Aufgrund von ethnischer und sozialer Herkunft, Geschlecht, Religionszugehörigkeit, politischer Meinung und Nationalität):

- Konvention 29 über Zwangs- oder Pflichtarbeit (1930)
- Konvention 87 über die Vereinigungsfreiheit und den Schutz des Vereinigungsrechts (1948)
- Konvention 98 über das Vereinigungsrecht und das Recht auf Kollektivverhandlungen (1949)
- Konvention 100 über die Gleichheit des Entgelts für Männer und Frauen für gleichwertige Arbeit (1951)
- Konvention 105 über die Abschaffung der Zwangsarbeit (1957)
- Konvention 111 über das Verbot der Diskriminierung (1958)
- Konvention 138 über das Mindestalter für die Zulassung zur Beschäftigung (1973)
- Konvention 182 über das Verbot und Massnahmen zur Beseitigung der schlimmsten Formen der Kinderarbeit (1999)

Diese Kernkonventionen wurden von der ILO als grundlegende und für alle Mitglieder verpflichtende Standards deklariert, selbst wenn sie diese nicht ratifiziert haben.<sup>2</sup>

Die Schweiz hat alle acht Konventionen unterzeichnet und ist damit die völkerrechtliche Verpflichtung eingegangen, die Normen in nationales Recht umzusetzen.

---

<sup>1</sup> Quelle: Faire Beschaffung. Ein Leitfaden für Gemeinden und Kantone, Herausgegeben vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk SAH, Zürich.

<sup>2</sup> Erklärung der ILO über grundlegende Prinzipien und Rechte bei der Arbeit und ihre Folgemassnahmen, angenommen von der Internationalen Arbeitskonferenz auf ihrer 86. Tagung in Genf am 18. Juni 1998: [www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/download/ilo-erklaerung.pdf](http://www.ilo.org/public/german/region/eurpro/bonn/download/ilo-erklaerung.pdf)